Aktuelles

Ideenwettbewerb beendet

WEISSENBURG – Der „Ideenwettbewerb Fränkisches Seenland“ ist abgeschlossen. Zahlreiche Einsendungen erreichten Wasserwirtschaftsamt Ansbach und Bayerisches Umweltministerium. Die Details erläuterte Markus Söder den *Nürnberger Nachrichten*. Ein Bericht dazu steht heute im Regionalteil. Der Umweltminister hatte den Ideenwettbewerb bei der Eröffnungsfeier des Jubliäums „25 Jahre Seenland“ ausgerufen, um die Ferienregion weiter zu entwickeln.

Marmeladenaktion

WEISSENBURG – Am Samstag, 30. Juli, veranstaltet der „Club aktiver Frauen“ von 8.00 bis 12.00 Uhr seine Marmeladenaktion auf dem Wochenmarkt am Gotischen Rathaus. Angeboten werden sowohl klassische als auch exotische und ausgefallene Kreationen von Marmeladen. Die Veranstalter haben neue Rezepthefte dabei und helfen mit Tipps. Der Erlös der Aktion kommt in vollem Umfang dem Verein „Hilfe für die Ukraine“ zugute.

Heimatkreistreffen

WEISSENBURG – Der Heimatkreis Kaaden-Duppau lädt zu seinem 29. Treffen in Weißenburg am Samstag, 6. August, ein. Die offizielle Eröffnung findet um 14.00 Uhr im Kulturzentrum Karmeliterkirche statt.

Abendsegen in Ellingen

ELLINGEN – Zu Beginn der Sommerferien wird der Ellinger Abendsegen als Reisesegen gestaltet. Alte irische Segensworte begleiten die Gottesdienstbesucher in die Hauptreisezeit des Jahres. Der Abendsegen beginnt am Sonntag, 31. Juli, um 19.00 Uhr in der Ellinger Christuskirche.

Spielplatzeinweihung

STIRN – Die Ortsvereine und die Gemeinde Pleinfeld haben den Spielplatz in Stirn grundlegend saniert und zudem noch erweitert. Die Arbeiten sind nun beendet und auch das Gras ist angewachsen. Deshalb soll der Spielplatz am Sonntag, 31. Juli, offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Beginn der feierlichen Einweihung ist um zirka 10.30 Uhr (nach dem Gottesdienst).

Unbekannte haben in Weißenburg Miniflugblätter verteilt

„Ganz klar eine Neonazi-Aktion“

Staatsschutz: Kein Strafbestand gegeben – Bündnis gegen Rechts sieht neue Form der Aktivitäten

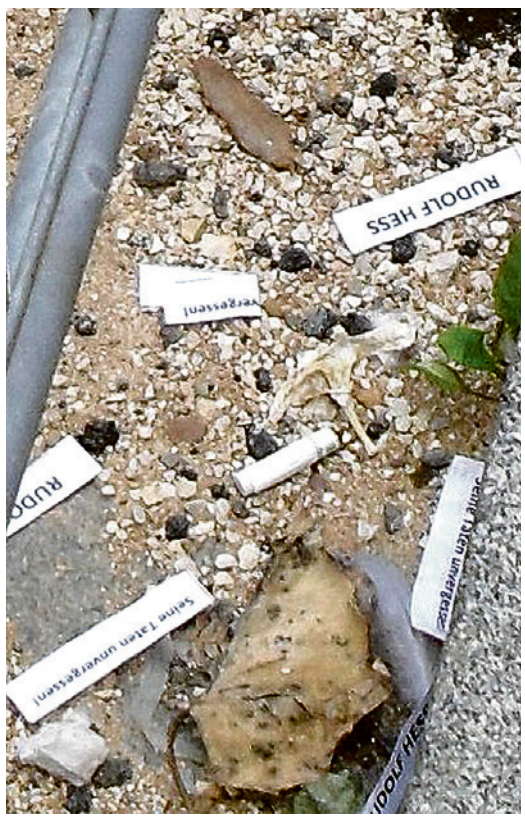
WEISSENBURG (mau) – Rechtsradikale Umtriebe in Weißenburg: Ein Unbekannter hat kleine Zettel in der Altstadt verteilt. Sie tragen auf der einen Seite die Aufschrift „Rudolf Hess“ in Großbuchstaben, auf der anderen Seite steht: „Seine Taten unvergessen!“ Das Bündnis gegen Rechts im Landkreis sieht einen rechtsradikalen Hintergrund. Das Fachkommissariat polizeilicher Staatsschutz sieht hingegen keinen Strafbestand erfüllt.

Das erklärte gestern auf Anfrage des *Weißenburger Tagblatts* die Pressestelle des mittelfränkischen Polizeipräsidiums. Einzig eine Ordnungswidrigkeit sei gegeben, weil auf den Miniflugplättern kein Verantwortlicher im Sinne des Pressegesetzes angegeben ist.

Da es bislang keinen Tatverdächtigen gebe, sei auch eine Zuordnung ins rechte Lager schwierig, sagte Pressesprecher Jürgen Ederer. „Aber es wird wohl in die Richtung gehen“, vermutete er. „Das ist aber alles reine Spekulation.“ Die Polizei hofft nun auf Hinweise aus der Bevölkerung, die die Ermittler auf die Spur des Verursachers bringen. Auch wenn ein Strafbestand nicht gegeben sei, werde der Sachverhalt in den Akten festgehalten, versicherte Ederer.

Nach der Grabauflösung

Am Sonntagvormittag hatten Passanten die kleinen Zettel im Bereich des Weißenburger Marktplatzes, des Gotischen Rathauses und der Rosenstraße bemerkt. Offenbar waren sie mit einem Laserdrucker auf Vorder- und Rückseite bedruckt und anschließend per Hand mit der Schere ausgeschnitten worden. Dutzende von ihnen lagen auf dem Bürgersteig, zum Teil auch innerhalb der Baustelleinzäunung am Marktplatz. Die Zettelchen zogen alleine wegen ihrer Anzahl die Blicke auf sich. Mehrere Mitglieder des Landkreisbündnisses gegen Rechts machten sich schließlich die Mühe sie aufzusammeln und meldeten den Vorfall der Weißenburger Polizei.



Zogen die Blicke auf sich. Viele Dutzend der kleinen Zettelchen lagen in der Weißenburger Innenstadt.

Die Aktion war möglicherweise eine Reaktion von Rechtsradikalen auf die Auflösung des Heß-Grabes in Wunsiedel, die am Wochenende publik wurde *(wir berichteten im überregionalen Teil)*. „Aus unserer Sicht war das ganz klar eine Neonazi-Aktion“, sagten Victor Rother und Harald Dösel als Vertreter des Bündnisses gegen Rechts im Gespräch mit unserer Zeitung. Ähnliche Handlungen habe es in Weißenburg-Gunzenhausen in dieser Form noch nicht gegeben.

Rother übte in diesem Zusammenhang Kritik an der Weißenburger Polizei. Zum einen hatte er dort darum gebeten, die Minipamphlete aus dem Baustellenbereich zu entfernen, da Unbefugte diese ja nicht betreten dürfen. Doch die Säuberungsaktion verlief allenfalls halbherzig. Auch am Montag fanden sich dort noch Zettelchen.

Zudem wollte der diensthabende Beamte keine Anzeige Rothers gegen Unbekannt aufnehmen. „Das braucht es nicht, hat er zu mir gesagt. Das hat eh keinen Erfolg“, berichtete Rother dem *Weißenburger Tagblatt*. Er fürchtete, die Angelegenheit könnte unter den Tisch gekehrt werden. Schließlich musste der Verfassungschutzbericht schon einmal um zwei rechtsradikale Taten aus Weißenburg-Gunzenhausen erweitert werden, die erst durch Aktivitäten des Landkreisbündnisses und die Veröffentlichung im *Weißenburger Tagblatt* publik wurden.

Doch diesmal ging alles seinen korrekten Weg. Dienststellenleiter Peter Aschenbrenner erklärte gestern auf Anfrage unserer Zeitung, er habe den Vorfall an das zuständige Fachkommissariat Staatsschutz nach Ansbach gemeldet. Die nahmen sich der Sache an, auch wenn sie sie nach Stand der Dinge nun nicht mehr weiter verfolgen. Es sei denn, es kommen tatsächlich noch Hinweise aus der Bevölkerung.

In der Aussage des Polizisten gegenüber Rother vermutet Aschenbrenner ein Missverständnis: Da die Sache von allgemeinem Interesse sei, brauche es tatsächlich niemanden, der eine Anzeige erstattet. Vielmehr sei die Polizei verpflichtet, sie ohnehin zu verfolgen. Das sei durch das Weitermelden nach Ansbach auch geschehen.

Bei Oberhochstatt

Ungebremst aufgefahren

Pkw-Fahrer wollte auf einen Feldweg abbiegen – Vier Verletzte

OBERHOCHSTATT – Vier Verletzte und erheblicher Sachschaden. So lässt sich knapp ein Unfall zwischen Oberhochstatt und Burgsalach zusammenfassen.

Ein 74-Jähriger aus Neumarkt fuhr mit seinem Mercedes auf der Staatsstraße von Oberhochstatt in Richtung Burgsalach und wollte etwa auf halber Strecke nach rechts in einen Feldweg einbiegen. Obwohl er blinkte, fuhr ein nachfolgender Ford-Fahrer aus Weißenburg auf den langsamer werdenden Abbieger mit nahezu unverminderter Geschwindigkeit auf, heißt es im Polizeibericht.

Durch den Aufprall drehte sich der Wagen des Unfallverursachers um 180 Grad und kam rechts im Straßengraben zum Stehen. Die 70-jährige Beifahrerin im Mercedes erlitt schwerere, jedoch nicht lebensbedrohliche Kopfverletzungen. Die Weißenburgerin und ihr Chauffeur, der allerdings nur leichter verletzt wurde, mussten zur weiteren Behandlung in die Klinik nach Weißenburg gebracht werden. Der 77-jährige Verursacher und dessen 63-jähriger Beifahrer, der ebenfalls aus Weißenburg stammt, erlitten glücklicherweise nur leichte Blessuren.

An beiden Pkw entstand erheblicher Sachschaden. Insgesamt geht die Polizei von über 20 000 Euro aus. Die Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Wegen der Bergungsmaßnahmen kam es auf der Strecke zu Verkehrsbehinderungen.

Kein zweiter Alkomattest

WEISSENBURG – Bei der Kontrolle eines 34-jährigen Pkw-Fahrers in der Schulhausstraße in Weißenburg nahmen die Polizisten eine Alkoholfahne wahr. Der Weißenburger räumte ein, im Laufe des Abends mehrere Biere und Schnäpse getrunken zu haben. Der Alkomat zeigte knapp ein Promille. Da der Mercedesfahrer einen weiteren notwendigen Test am beweisverwertbaren Alkomaten in der Dienststelle nicht zustande brachte, musste er eine Blutentnahme im Krankenhaus über sich ergehen lassen.

Kombiklasse 3/4 in Alesheim

Weiterhin Widerstand

Die Eltern wollen nicht klein beigeben und sehen das Modell kritisch

ALESHEIM (mau) – Die Eltern der Alesheimer Grundschüler wollen sich mit der Kombiklasse 3/4 im kommenden Schuljahr nicht abfinden. „Unser Widerstand ist ungebrochen“, bekräftigte nun Gerlinde Reichardt bei einem Pressegespräch. Alle Eltern der Kinder, die nächstes Jahr in die dritte oder vierte Klasse gehen, stünden geschlossen hinter der Ablehnung der Kombiklasse.

Mit welchen Schritten die Eltern gegen die Entscheidung von Schulamt und Schulleitung protestieren wollen, möchten sie noch nicht öffentlich machen. Der Überraschungseffekt soll nicht verpuffen. Birgit Reutelhuber: „Wir wollen auf jeden Fall die Vernetzung mit anderen betroffenen Eltern in Bayern weiter verbessern.“ Sollte es nicht funktionieren, die Kombiklasse in Alesheim zu verhindern, wollen die Eltern wenigstens anderen Betroffenen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Denn das Aufbegehren gegen die Schuladministration kann sehr zermürbend sein. Vor knapp zwei Wochen schien der Kampfeswillen der Eltern gebrochen. Bei einem Infoabend, den das Schulamt aufgrund des Protestes einberufen hatte, hatte CSU-Landtagsabgeordneter Gerhard Wägemann mitgeteilt, dass München die Petition der Alesheimer abgelehnt hat. Damit war die erste Kombiklasse für die 3. und die 4. Jahrgangsstufe im Landkreis beschlossene Sache *(wir berichteten)*. „Wir waren alle völlig niedergeschmettert“, berichtete Reutelhuber. Es waren aufbauende E-Mails anderer betroffener Eltern aus allen Teilen Bayerns, die ihr wieder Kraft gaben.

Dritt- und Viertklässler sollen in Alesheim gemeinsam unterrichtet werden, in Fächern wie Deutsch oder Mathematik werden sie aber jeweils bis auf eine Übungsstunde getrennt. „Aus unserer Sicht ist das ein Sparmodell, um 22 Lehrerstunden einzusparen“, ärgert sich Gerlinde Reichardt. Das hatten Schulrat Hermann Balk und Schulleiterin Ilse Wenninger bei dem Infoabend auch eingeräumt. Pro Schüler gibt es in Bayern knapp 1,3 Lehrerstunden. Die 58 Schüler in Alesheim würden zwar zur Bildung eigener Klassen von 1 bis 4 reichen, doch fehlen dann fast 50 Lehrerstunden – etwa die Hälfte ist es mit einer Kombiklasse 1/2, gegen die es keinen Widerstand gibt. Die fehlenden Stunden „muss ich von anderen Schulen wegnehmen“, hatte Balk erklärt.

Vierte Klasse ist entscheidend

Die Eltern sehen das nicht ein. Es sollten lieber an anderen Orten im Landkreis Kombiklassen 1/2 gebildet werden, um Stunden einzusparen. Denn gerade die vierte Klasse sei für den weiteren Schul- und Lebensweg entscheidend. Hauptschule, Realschule, Gymnasium – wo geht es weiter? Da sei keine Zeit für Experimente. „Die Kinder kennen das System der Kombiklasse doch gar nicht“, ärgert sich Birgit Reutelhuber. Bis sie mit dem anderen Lernen in einer Kombiklasse zurechtkommen, sei es Weihnachten und damit Zeit für die ersten Beurteilungen, die über den weiteren schulischen Weg entscheiden.

Da hilft es auch nichts, dass die Schulverantwortlichen in der Kombiklasse etliche Vorteile sehen, weil der jahrgangsübergreifende Unterricht die Schüler anders fordert und fördert. Gegenseitiges Lernen, mehr Gruppenarbeit oder zusätzliche Wiederholungen sind die Schlagworte.

„Die Förderung der Teamarbeit funktioniert auch in der Regelklasse“, betonte Karl-Heinz Reichardt. Und Gerlinde Reichardt gibt zu bedenken, dass viele Wiederholungen natürlich den Stoff besser verinnerlichen. Doch dafür fehle die Zeit für die eigentlichen Lerninhalte. Wobei: Für die Kombiklassen 1/2 und 3/4 gibt es noch keinen Lehrplan, musste Schulrat Balk am Infoabend eingestehen.

Und: In der Vorausschau der Regierung von Mittelfranken sind im Jahr 2016/2017 für Alesheim gar keine Kombiklassen mehr vorgesehen. „Wenn das alles mit den Kombiklassen so toll ist, warum macht man es dann nur, um Lehrerstunden zu sparen?“, fragt Karl-Heinz Reichardt.

Geschlossen: Die Eltern aller Schüler, die kommendes Schuljahr in die Kombiklasse 3/4 in Alesheim gehen sollen, lehnen dies ab. Sie hoffen auf ein Einlenken des Schulamts und wollen weiter gegen die Entscheidung kämpfen. Zu konkret geplanten Schritten halten sie sich aber derzeit noch bedeckt. Foto: Maurer

Die Eltern glauben, das Schulamt habe die Entscheidung für die 3/4 übers Knie gebrochen. Dabei betont Kultusminister Ludwig Spaenle immer wieder, dass solche Vorhaben gut vorbereitet werden und die Eltern mitziehen müssen. Erst dieser Tage wischte er in der Fernsehsendung *„Jetzt red i“* eine Kombiklasse 1/2 in Greding vom Tisch – unter anderem weil die Eltern dagegen waren.

Und in Alesheim? Der Lehrer, der die Klasse übernehmen soll, erfuhr davon im Mai. Er habe bislang nur einen Crashkurs absolviert, aber keine Erfahrung mit einer Kombiklasse, wettern die Eltern. Nun, im Juli, wurde er zeitweise freigestellt, um sich andernorts in Kombiklassen umzusehen. „Jetzt, wo das Schuljahr zu Ende ist und eh nichts mehr passiert – das kann ja wohl nichts bringen“, echauffierte sich Regina Gagsteiger.

Unzufrieden sind die Eltern auch, weil die Kinder aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen werden sollen. Die sechs Drittklässler aus Hattenhof und Kattenhochstatt sollen nächstes Jahr in die Regelklasse 4 in Emetzheim gehen, um die 3/4 in Alesheim nicht zu groß werden zu lassen. Natürlich werde die Klassengemeinschaft in einem Jahr ohnehin zerrissen, räumen die Eltern ein. Doch in der 5. Klasse seien alle Kinder in der gleichen Situation, was die Lehrer auch berücksichtigen.

„Von der Politik enttäuscht“

Die Eltern der Alesheimer Grundschüler sind enttäuscht, weil Schulamt und -leitung die Kritik nicht ernst nehmen würden. „Wir fühlen uns von der Politik im Stich gelassen“, sagte Alesheims zweiter Bürgermeister Karl Reutelhuber, selbst ein betroffener Vater. Seit einem Jahr liege der Antrag der Gemeinde Alesheim und der Stadt Weißenburg für eine Umsprengelung des Bereichs westlich der Bahnlinie zum Schulverband Alesheim-Emetzheim bei der Regierung von Mittelfranken. Entschieden haben die Ansbacher Beamten nicht. Offenbar fürchten sie Proteste von betroffenen Eltern aus Weißenburg, die sich gegen die Umsprengelung ausgesprochen haben. Evelyn Goppelt kann das nicht fassen: „Wiegt der Elternwille in Weißenburg mehr als der in Alesheim?“

Dabei hätte es aus Sicht von Karl-Heinz Reichardt eine einfache Lösung gegeben: In einer Übergangsphase hätten die Eltern der Erstklässler entscheiden dürfen, ob ihre Kinder zu Weißenburg gehören und damit in Dettenheim unterrichtet werden, oder ob sie nach Alesheim-Emetzheim wechseln und dort beschult werden. Reichardt ist überzeugt, dass mehrere Eltern schon wegen der besseren Anbindung den Weg nach Westen gewählt hätten. Das hätte die Schülerzahlen und damit die Lehrerstunden erhöht und der Zwang zur Kombiklasse wäre nicht gegeben.